

APD INFORMATIONEN

DES ADVENTISTISCHEN PRESSEDIENSTES

Adventist Press Service
ZENTRALAUSGABE FÜR DEUTSCHLAND

10/2007
Oktober 2007
24. Jahrgang

Aus dem Inhalt:

Deutschland	Rektorenwechsel an Theologischer Hochschule Friedensau	Seite 1
	Theologische Hochschule Friedensau verleiht akademische Grade	Seite 2
	Richtfest für die neue Friedensauer Bibliothek ohne Alkohol	Seite 3
	„Schatzkiste“, das neue Bibelheft für Schulkinder	Seite 4
	Wenn der Urgroßvater mit der Urenkelin...	Seite 5
	Freikirchen im 19. Jahrhundert zwischen Wertschätzung und Ablehnung	Seite 5
	ACK Aschaffenburg nimmt Neuapostolen als Gastmitglieder auf	Seite 7
	Jeder zehnte Christ aus Glaubensgründen diskriminiert	Seite 8
	Gebetstag für verfolgte Christen	Seite 8
Arbeitskreis Christlicher Publizisten feiert Geburtstag	Seite 9	
International	Weltweit 15,4 Millionen Adventisten	Seite 10
	Mahnmale für die Opfer der Stalindiktatur	Seite 10
	Ukrainische Adventisten bieten Anleitung zum Leben	Seite 11
	Landesweit adventistische Laienevangelisten in der Ukraine im Einsatz	Seite 12
	Patriarchat in Istanbul drängt Türkei auf rechtliche Anerkennung	Seite 14
	Europäischer Gerichtshof für Befreiung vom Religionsunterricht in der Türkei	Seite 15
ADRA	Hilfe erreicht auch entlegene Orte in Uganda	Seite 15
	Sao Tomé und Príncipe keine Trauminseln am Äquator	Seite 16
	Positive Veränderungen durch Hilfe für Menschen in Dafur	Seite 17
Rundfunk/Fernsehen	Literaturtalksendung „Auserlesen“ ab 2008 monatlich	Seite 19
	Gute Zusammenarbeit zwischen „Bibel TV“ und „Stimme der Hoffnung“	Seite 20
Bibel	Die Bibel als Hörbuch	Seite 20

Impressum:

Der Adventistische Pressedienst (APD) ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts.

- Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland,
Heidelberger Landstraße 24, 64297 Darmstadt
- Redaktion: APD-Zentralredaktion Deutschland
Postfach 4260, 73745 Ostfildern
Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern-Ruit
Telefon (0711) 4 48 19-14, Telefax (0711) 4 48 19-60,
E-Mail: info@apd.info
Holger Teubert (verantwortlich), Dr. Wolfgang Tulaszewski (stellvertretend), Martin Glaser, Erich Lischek, Brunhilde Teubert
- Erscheint: Monatlich und zu aktuellen Anlässen.
- Druck: Grindeldruck GmbH, Grindelberg 13-17, 20144 Hamburg
Als Manuskript gedruckt.
- Bezugspreis: Privatabonnements 50,00 jährlich (inkl. Porto).
- Redaktionelle Zusammenarbeit: APD Schweiz, Redaktion, Postfach 136, CH - 4003 Basel
Telefon (+41 [0] 61) 261 61 15, Telefax (+41 [0] 61) 261 61 18
E-Mail: APD@stanet.ch
Christian B. Schäffler (verantwortlich)
- Adventist News Network (ANN), 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, Maryland 20904-6600, USA
Telefon (+1 301) 680 6306, Telefax (+1 301) 680 6312
E-Mail: adventistnews@gc.adventist.org
Ray Dabrowski (verantwortlich)

APD-INFORMATIONEN online: <http://www.apd.info>

Alle Texte können veröffentlicht werden. Bei Veröffentlichung der Texte bitten wir um Quellenangabe „APD“ und um Belegexemplar.

Konten:	Postbank Stuttgart	Konto Nr. 171 19-707	(BLZ 600 100 70)
	Stuttgarter Bank	Konto Nr. 227 385 004	(BLZ 600 901 00)



Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ging aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervor. Gegenwärtig zählt sie über 15 Millionen erwachsene Mitglieder und mehr als 25 Millionen Gottesdienstbesucher in 202 Staaten der Erde. In Deutschland sind 36.000 Mitglieder in 572 Gemeinden organisiert. Ihre einzige Glaubensgrundlage ist die Bibel.

Deutschland

Rektorenwechsel an Theologischer Hochschule Friedensau

Friedensau bei Magdeburg, 24.10.2007/APD Zu Ehren des scheidenden Rektors, Professor Dr. Udo Worschech, lädt die Theologische Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg am 28. Oktober zu einem archäologischen Symposium ein. Dabei sprechen unter anderem Professor Dr. Wolfgang Zwickel von der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz zu dem Thema „Die Biblische Archäologie in Deutschland“ und Dr. Friedbert Ninow (Theologische Hochschule Friedensau) über „Udo Worschech: Ein Porträt“. Das Symposium bildet den feierlichen Abschluss einer elfjährigen Tätigkeit von Worschech als Rektor, der aus Altersgründen aus dem Amt ausscheidet. Als Professor für Altes Testament und Biblische Archäologie unterhielt er seit 1983 archäologische Grabungen im antiken Moab in Jordanien, deren Ergebnisse maßgeblich zur Erforschung der Eisenzeit jener Region beitrugen.

Mit einem Festakt wird am 29. Oktober der bisherige Dekan des Fachbereichs Theologie der Friedensauer Hochschule, Professor Dr. Johann Gerhardt, in das Amt des neuen Rektors eingeführt. Die Festansprache hält der Kultusminister des Landes Sachsen-Anhalt, Professor Dr. Jan-Hendrik Olbertz. Gerhard wirkt seit 1992 an der Theologischen Hochschule Friedensau und wurde 2004 zum Professor für Pastoraltheologie berufen.

(1.189 Zeichen)

Studenten aus fünf Kontinenten in Friedensau

Friedensau bei Magdeburg, 24.10.2007/APD Zum Wintersemester 2007/2008 beginnen 34 Studenten ihr Studium an der Theologischen Hochschule der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau. Die Studienanfänger stammen unter anderem aus Haiti, Brasilien, Ghana, Nigeria, Myanmar, Korea, China und mehreren europäischen Staaten. Die Studentenschaft umfasst insgesamt 29 Nationen. Der Ausländeranteil beträgt 34 Prozent. Zur Einschreibung begrüßte der neue Rektor, Professor Dr. Johann Gerhardt, die Studienanfänger und verglich den Studienbeginn mit einem zum Greifen ausgestreckten Arm. So erfordere ein Studium eine progressive Haltung mit Motivation und Zielorientierung. Gleichzeitig sei es notwendig, den Arm nicht nur zur Verwirklichung der abgesteckten Ziele auszustrecken, sondern auch den Kommilitonen und Mitbürgern mit fremder Kultur und Sprache die Hand zu reichen.

Zum Semesterbeginn wurden an der Hochschule personelle Änderungen wirksam. Im Fachbereich Christliches Sozialwesen übernahm Dr. phil. Dr. rer. medic. Silvia Hedenigg

den Lehrstuhl für Soziale Arbeit und Gesundheitswissenschaften und leitet den Masterstudiengang Sozialarbeit. Sie wirkte bisher als Studiengangsleiterin für Soziale Dienstleistungen für Menschen mit Betreuungsbedarf an der Fachhochschule Linz/Österreich. Im Fachbereich Theologie trat der Neutestamentler Dr. Bernhard Oestreich das Amt des Dekans an. Der bisherige Dekan, Professor Dr. Johann Gerhardt, ist seit 1. Oktober Rektor der Theologischen Hochschule. Er wurde im Februar vom Kuratorium der Hochschule zum Rektor gewählt und wird am 29. Oktober in Anwesenheit von Kultusminister Professor Dr. Jan-Hendrik Olbertz feierlich in sein Amt eingeführt. (1.511 Zeichen)

Theologische Hochschule Friedensau verleiht akademische Grade

Friedensau bei Magdeburg, 24.10.2007/APD „Ziele sich vornehmen, die auch erreichbar sind“, empfahl Klaus Ronsdorf, Leitender Regierungsdirektor im Kultusministerium Niedersachsens und Mitglied des Kuratoriums der adventistischen Theologischen Hochschule Friedensau bei Magdeburg, den Absolventen der Hochschule anlässlich der Feierstunde zur Verleihung der akademischen Grade. Zu den Zielen gehörten aber auch Wertvorstellungen, die für das Leben maßgebend seien. Ein erfülltes Leben sei in ein Ganzes eingebettet. Dazu gehöre auch der Glauben an Gott, denn „gläubige Menschen sind gesünder und nicht so anfällig bei Krisen“.

Im Fachbereich Theologie erhielten zwei Absolventen den Magister Theologiae, darunter einer aus Serbien, elf den Master of Arts in Theology, von denen je einer aus Südkorea, Tansania und Moldawien stammt, sowie drei den Bachelor of Arts in Theology. Im Fachbereich Christliches Sozialwesen bekamen 18 Studierende den Bachelor of Arts in Social Work (Sozialarbeit), von denen zwei aus Rumänien und Kroatien kommen, eine den Magister Artium in Soziale Verhaltenswissenschaften und sieben den Master of Arts in Social Work, International Social Science (Internationale Sozialwissenschaften) oder Counseling (Beratungswissenschaften). Die Masterabsolventen sind aus Deutschland, Usbekistan, Jordanien, Bulgarien und Thailand.

Die 1899 von der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten gegründete und 1990 staatlich anerkannte Theologische Hochschule Friedensau umfasst die beiden Fachbereiche Christliches Sozialwesen und Theologie mit insgesamt elf wissenschaftlichen Instituten. Derzeit studieren an der Hochschule 155 Studenten aus 29 Ländern in den Bachelor- und Master-Studiengängen Sozialarbeit, Internationale Sozialwissenschaften, Beratungswissenschaften und Theologie. Außerdem sind ein voruniversitäres Studium in Kirchenmusik sowie Deutsch als Fremdsprache mit den Abschlüssen „Zertifikat Deutsch“ (ZD) des Goethe-Instituts und „TestDaf“ für den Hochschulzugang möglich. Die Hochschulbibliothek umfasst etwa 100.000 Bücher, Videos und CDs aus den Bereichen Sozialwissenschaft, Politik,

Geschichte, Philosophie, Theologie, Musik und benachbarten Gebieten. Rund 330 Zeitschriften werden fortlaufend bezogen. (2.018 Zeichen)

Richtfest für die neue Friedensauer Bibliothek ohne Alkohol

Friedensau bei Magdeburg, 24.10.2007/APD Nach viermonatiger Bauzeit feierte die Theologische Hochschule der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg das Richtfest für ihre neue Bibliothek. Der dabei sonst übliche Schnaps nach dem Zimmermannspruch entfiel. Auch bei dem anschließenden Fest gab es neben belegten Brötchen nur alkoholfreie Getränke. Laut dem Kanzler der Hochschule, Roland Nickel, lebten Adventisten aus Verantwortung gegenüber Gott, sich selbst und dem Mitmenschen abstinert. „Wer erkannt hat, was für ein Problem der Alkoholismus in unserer modernen Gesellschaft ist, der wird unser Richtfest als zukunftsweisend ansehen.“

Der Neubau hat mit dem Richtfest das dritte Geschoss erreicht. Er soll mit insgesamt 2.750 Quadratmetern Nutzfläche einmal rund 230.000 Medieneinheiten Platz bieten. Neben den 100.000 bereits vorhandenen Büchern und Zeitschriftenbänden soll eine moderne Glasfaserkabelverbindung den weltweiten Austausch mit Katalogen und Datenbanken anderer Bibliotheken ermöglichen. Die Friedensauer Hochschulbibliothek verwaltet außerdem die Bibliothek des Vereins für Freikirchenforschung mit einer Sammlung von Büchern und Zeitschriften der verschiedenen Freikirchen in Deutschland. Auch das in Friedensau ansässige Historische Archiv der Siebenten-Tags-Adventisten in Europa wird in der neuen Bibliothek Räumlichkeiten erhalten. Die Einweihung der neuen Hochschulbibliothek ist für das Frühjahr 2008 vorgesehen. Bis dahin können die Bauarbeiten mittels einer Webcam über die Homepage der Theologischen Hochschule unter <http://www.thh-friedensau.de> verfolgt werden. (1.460 Zeichen)

„Worte der Hoffnung“

Ostfildern, 24.10.2007/APD Unter dem Motto „Worte der Hoffnung“ findet vom 17. bis 24. November die jährliche, weltweite Gebetswoche der Siebenten-Tags-Adventisten statt, an der sich die 572 deutschen Gemeinden der evangelischen Freikirche mit besonderen Gebetsversammlungen beteiligen. Die täglichen Lesungen befassen sich diesmal mit der Zusage Jesu aus dem Johannesevangelium Kapitel 14, dass er wiederkommen werde. „In den Botschaften, welche die Medien verbreiten, geht es meistens um Tod und Leiden. Die Menschen brauchen deshalb auch eine Stimme der Hoffnung und des Trostes“, schreibt der Präsident der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten, Pastor Jan Paulsen, im Vorwort zu den Gebetslesungen. Zum Abschlussgottesdienst am

24. November gehört auch die traditionelle Opfersammlung für die weltweite Mission der Freikirche. Im letzten Jahr betragen die „Gebetstagsgaben“ der 36.000 Adventisten in Deutschland 663.865 Euro. (855 Zeichen)

„Schatzkiste“, das neue Bibelheft für Schulkinder

Hannover, 24.10.2007/APD Seit über 150 Jahren gehört zum wöchentlichen Sabbatgottesdienst der Siebenten-Tags-Adventisten neben der Predigt auch ein Bibelgespräch in kleinen Gruppen. Jedes Vierteljahr erscheint dazu ein neues „Studienheft zur Bibel“, das weltweit die gleiche Thematik hat, mit einer deutschsprachigen Auflage von etwa 27.000 Exemplaren. Daneben gibt es in Deutschland, Österreich und der Schweiz, ebenfalls vierteljährlich mit einem neuen Thema, das Heft „Side by Side“ zum Bibelgespräch für Jugendliche (16 bis 19 Jahre), „4you“ für zwölf- bis 15-jährige, ein Heft für Schulkinder sowie Material für Kinder und Kleinkinder.

Neu ist seit Oktober die „Schatzkiste“, ein Bibelheft für acht- bis elfjährige. Es ersetzt die bisherige Reihe „Er liebt auch mich“. Die „Schatzkiste“ bietet biblische Inhalte altersgerecht an. Jedes dieser vierteljährlichen Hefte ist vierfarbig gestaltet, hat einen Umfang von 96 Seiten und enthält bebilderte biblische Geschichten mit Rätseln. Außerdem gibt es im Anhang die Themen „Tiere und Natur“, „Welt der Bibel“, „Selbst gemacht“ und „Kurioses“. Erstellt wird das Material für Kleinkinder bis zu den Jugendlichen vom Religionspädagogischen Institut der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland und der Schweiz.

(1.133 Zeichen)

20.000 Euro für Behindertenwohnheim

Karlsruhe, 24.10.2007/APD Die rund 7.000 Besucher der Konferenz des Süddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in der dm-Arena in Karlsruhe haben für das „Haus Odenwald“, eine adventistische Wohneinrichtung für Menschen mit Behinderungen in Groß-Umstadt bei Darmstadt, 20.016 Euro gespendet.

Das 2006 eröffnete „Haus Odenwald“ verfügt über 20 Einzel- und zwei Doppelzimmer, die individuell gestaltet und möbliert werden können. Es bietet für 24 Geistig- und Mehrfachbehinderte Wohnräume von je 18 bis 37 Quadratmetern Größe mit eigenem Bad, welche alle die staatlich festgelegte Norm überschreiten. Dazu kommen Gemeinschaftsräume sowie Räumlichkeiten zum Werken, Basteln und Sport. Die üblichen Kommunikationsmöglichkeiten, wie Radio, Fernsehen, Telefon, Internet, Literatur und Zeitungen, sind vorhanden. Auch Gästezimmer für Besucher gibt es. Mit der Dieburger Werkstatt für Behinderte besteht eine Kooperation, so dass ein Teil der Bewohner dort arbeiten kann. (892 Zeichen)

Wenn der Urgroßvater mit der Urenkelin...

Aschaffenburg, 24.10.2007/APD Höchst ungewöhnlich klingt die Vorgeschichte eines kürzlichen Taufgottesdienstes in der Gemeinde der Siebenten-Tags-Adventisten in Aschaffenburg. Die dortige Gymnasiastin Irina Sophie Krause (16) hatte schon länger ihre Entscheidung für Jesus Christus getroffen und wartete mit ihren Angehörigen und Freundinnen auf den Tag der Taufe. Sie war als einzige für die feierliche Handlung vorgesehen. Doch da gab es noch einen engen Verwandten der Familie, Irinas 88-jährigen Urgroßvater Ewald Kurpanek.

Der frühere SED-Spitzenfunktionär und Wirtschaftsführer aus der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik, einst ein eingefleischter Atheist, entschloss sich zwei Tage vor der Taufe seiner Urenkelin spontan zu demselben Schritt, nachdem er schon vor längerer Zeit den Weg zu seiner gläubigen Verwandtschaft zurückgefunden hatte. Die Überraschung der Gemeinde war groß, als Bezirkspastor Martin Wanitschek plötzlich mit zwei Täuflingen am Taufbecken stand. Gemeindeleiterin Christina Zilk, Tochter von Ewald Kurpanek, konnte es kaum fassen, dass ihr Vater und ihre Enkelin am gleichen Tag gemeinsam ihr Leben Christus in der Glaubenstaufe übergaben. Sie nahm beide freudestrahlend in die Adventgemeinde auf. (1.110 Zeichen)

Freikirchen im 19. Jahrhundert zwischen Wertschätzung und Ablehnung

Niederstein bei Kassel, 24.10.2007/APD Mit dem Thema „Freikirchen als Außenseiter. Ihr Verhältnis zu Staaten und Kirchen im Deutschland des 19. Jahrhunderts“ befasste sich der Verein für Freikirchenforschung (VFF) während seiner Herbsttagung vom 11. bis 13. Oktober in Niederstein bei Kassel in der Tagungsstätte des Mühlheimer Verbandes Freikirchlich-Evangelischer Gemeinden. Der pensionierte methodistische Pfarrer Dr. Hans Hauzenberger (Hölstein/Schweiz) beleuchtete dabei die Rolle der Evangelischen Allianz bei der Etablierung der Freikirchen in Deutschland. Bei ihrer Gründung 1846 in London habe die Allianz freikirchliche Prinzipien, wie die Glaubens- und Gewissensfreiheit, die Trennung von Kirche und Staat sowie das Prinzip der Freiwilligkeit, übernommen. Derartige Ideen hätten jedoch im Deutschland des 19. Jahrhunderts als revolutionär und als Gefahr für die bestehende Ordnung gegolten, so dass die Evangelische Allianz als eine Angelegenheit der Freikirchen angesehen worden und damit auf Ablehnung gestoßen sei.

Über die Freikirchen aus Sicht des römisch-katholischen Theologen Johann Adam Möhler (1796-1838) sprach Dr. Tim Lindfeld, Assistent am Johann-Adam-Möhler-Institut Paderborn. Möhler sei kein Ökumeniker im heutigen Sinne gewesen. Für ihn sei die Lehre der katholischen Kirche der Maßstab zur Beurteilung von Nichtkatholiken gewesen. Der Profes-

sor in Tübingen und München habe für die von ihm beschriebenen Wiedertäufer samt Mennoniten, Quäker, Herrnhuter, Methodisten, Swedenborgianer, Sozianer und Arminianer den damals üblichen Sektenbegriff verwendet. „Dennoch fand er bei ihnen mehr Übereinstimmung mit der katholischen Lehre als bei den evangelischen Kirchen, so dass die Sekten für ihn höher zu bewerten waren.“

Als die Heilsarmee 1886 in Stuttgart mit ihrer Arbeit begann, habe sie Unterstützung bei den Methodisten und bei der evangelischen Abstinenzbewegung „Blaues Kreuz“ gefunden, berichtete Uwe Heimowski, Mitglied der Heilsarmee und Pastor der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Gera. „Abgelehnt wurde sie von Theologen der evangelischen Kirchen. Auch gab es Übergriffe durch den Straßenpöbel und Einschränkungen ihrer Arbeit durch die Polizei.“

Der Jurist Dr. Harald Mueller (Wunstorf), Leiter des Instituts für Religionsfreiheit an der adventistischen Theologischen Hochschule Friedensau bei Magdeburg, erläuterte die rechtliche Lage der Freikirchen in den deutschen Staaten des 19. Jahrhunderts. Manche Verfassungen hätten ihren Bürgern Glaubens- und Gewissensfreiheit zugesichert. Dennoch sei auch in diesen Ländern zwischen staatlich anerkannten Kirchen und nur geduldeten Religionsgemeinschaften, die als Vereine unter Polizeirecht standen, unterschieden worden.

Diplom-Theologe Thomas Hahn-Bruckart (Edewecht/Oldenburg) befasste sich mit Friedrich von Schlümbach (1842-1901), der als Methodist von 1881 bis 1883 aus den USA nach Deutschland kam, um innerhalb der Landeskirchen mit Genehmigung der zuständigen Pfarrer Evangelisationen zu halten. Schlümbach gab 1882 den Anstoß zur Gründung des Vereins Christlicher Junger Männer (CVJM). Obwohl seine Evangelisationen viele Menschen ansprachen und er nie jemanden von der evangelischen Kirche abwarb, wurde die Kritik an seiner methodistischen Zugehörigkeit immer größer. Daher trat Schlümbach aus der Methodistenkirche aus, schloss sich in den USA der Evangelischen Synode an, um weiterhin unter den Deutschen evangelischen Glaubens als Evangelist tätig sein zu können.

Stefan Duhr (Berlin) untersuchte im Rahmen seiner Magisterarbeit die freikirchlichen Bibliotheken der theologischen Seminare der Siebenten-Tags-Adventisten und Baptisten in Friedensau bei Magdeburg und in Buckow in der Märkischen Schweiz bei Berlin. In Friedensau habe es 1947 einen Buchbestand von 4.000 Bänden gegeben, der bis 1988 auf 15.000 angewachsen sei. In Buckow hätten sich 1959 bei Gründung des Seminars lediglich 150 Bücher befunden, die bis 1989 auf etwa 3.000 Bände hätten aufgestockt werden können. Duhr erläuterte, wie die Bibliotheken sich neue Bücher auf legale, bedingt legale und illegale Weise beschafften.

Die Haltung von Baptistengemeinden zum NS-Staat stellte Dr. Hans-Joachim Leisten (Berlin) anhand deren Festschriften dar. Sein Fazit: In den Gemeinden habe große Angst geherrscht, so dass sie sich den damaligen Gegebenheiten angepasst hätten. Günter Balders, Mitglied der Paul-Gerhard-Gesellschaft, dokumentierte die Wertschätzung der Freikirchen für den evangelischen Liederdichter Paul Gerhard (1607-1676). In den von ihm untersuchten 43 Liederbüchern von 13 Freikirchen aus den Jahren 1850 bis 1998 seien insgesamt 44 verschiedene Paul-Gerhard-Lieder zu finden.

Die nächste Frühjahrstagung des Vereins für Freikirchenforschung findet vom 6. bis 8. März 2008 zum Thema „Das Erbe weitergeben“ an der Theologischen Hochschule der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg statt. (4.302 Zeichen)

ACK Aschaffenburg nimmt Neuapostolen als Gastmitglieder auf

Aschaffenburg, 24.10.2007/APD Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Aschaffenburg hat während ihrer Jahresversammlung die örtliche neuapostolische Kirchengemeinde als Gastmitglied aufgenommen. Gaststatus haben dort bereits die Freie evangelische Gemeinde und die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Mitglieder sind die Katholiken, Lutheraner, Alt-Katholiken, Baptisten sowie die Syrisch-, Griechisch- und Rumänisch-Orthodoxen. Dem Aufnahmeverfahren der Neuapostolen ging eine Selbstdarstellung mehrerer leitender Mitglieder der Glaubensgemeinschaft voraus, zu der auch der Glaube an den dreieinigen Gott gehöre. Ihr Taufverständnis entspreche dem der meisten christlichen Konfessionen. Andererseits billige die Neuapostolische Kirche dem Apostelamt eine besondere Bedeutung zu, das sich von den üblichen christlichen Führungsstrukturen wesentlich unterscheide.

Bereits im letzten Jahr wurde die örtliche neuapostolische Kirchengemeinde im bayerischen Memmingen als Gastmitglied in die dortige ACK aufgenommen. Zwischen der ACK Baden-Württemberg und der Neuapostolischen Kirche Süddeutschland gibt es seit 2001 informelle Gespräche. Sie sollen dem gegenseitigen Kennenlernen dienen. Die Frage nach einer Mitgliedschaft der Neuapostolischen Kirche in der ACK stand zu keinem Zeitpunkt im Raum. Beide Seiten einigten sich 2002 auf die Veröffentlichung eines gemeinsamen Kommuniqués, das unter http://cms.nak-sued/Kommunique_ACK.18404.0.html im Internet zu finden ist. In Deutschland gibt es rund 375.000 neuapostolische Christen, weltweit sind es über elf Millionen. Die Glaubensgemeinschaft hat in den letzten Jahren einige Lehränderungen vorgenommen und sucht eine vorsichtige Annäherung zu anderen Konfessionen. (1.583 Zeichen)

Jeder zehnte Christ aus Glaubensgründen diskriminiert

Bonn, 24.10.2007/APD Von den weltweit rund 2,1 Milliarden Christen leiden etwa 200 Millionen wegen ihres Glaubens unter Diskriminierungen, schwerwiegenden Benachteiligungen und zum Teil heftigen Anfeindungen bis hin zu Verfolgung. Informationen dazu liefert das neue Jahrbuch zur Christenverfolgung, das in Bonn von den Herausgebern, der Deutschen Evangelischen Allianz und der Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM), vorgestellt wurde. Das Taschenbuch „Märtyrer 2007“ ist als Dokumentation der evangelischen Nachrichtenagentur idea erschienen und über den Buchhandel oder die Herausgeber erhältlich.

Im vergangenen Jahr sei die Lage der meisten betroffenen Christen gleichbleibend angespannt geblieben oder habe sich noch weiter verschlechtert. Vor allem gebe es im Irak eine dramatische Zuspitzung der Situation. Drei Viertel der christlichen Iraker hätten wegen gezielter Einschüchterungen, Übergriffen und Entführungen ihre Heimat verlassen. Auch in Indien und Pakistan sei die Zahl der Drohungen und Gewalttaten durch nichtstaatliche Extremisten weiter gestiegen. Völlig neu wären in Pakistan Drohungen gegen Christen, entweder zum Islam überzutreten oder vertrieben zu werden. (1.093 Zeichen)

Gebetstag für verfolgte Christen

Bad Blankenburg, 24.10.2007/APD Die Deutsche Evangelische Allianz (DEA) ruft am 11. November wieder zum „Gebetstag für verfolgte Christen“ auf. Der Generalsekretär der DEA, Hartmut Steeb, bezeichnete seine Organisation als „eine der ältesten Menschenrechtsorganisationen“. Schon bei der Gründungsversammlung vom 19. August bis 2. September 1846 in London habe sich die Evangelische Allianz klar neben der Festlegung einer Glaubensbasis auf der Grundlage reformatorischer Bekenntnisse auch gegen jede Form der Sklavenhaltung ausgesprochen. „1855 hat sie sich bei ihrer dritten internationalen Allianzkonferenz in Paris erstmals mit der Situation der Religionsfreiheit in der Türkei befasst und ein Memorandum veröffentlicht. 1870 besuchte eine hochrangige internationale Kommission den türkischen Sultan und erreichte wesentliche Erleichterungen für einheimische Kirchen.“

Leider hätten die Menschenrechtsverletzungen samt der Verletzung des Rechtes auf Religionsfreiheit in den vergangenen 130 Jahren nicht ab- sondern zugenommen, betonte Steeb. Die Weltweite Evangelische Allianz (WEA) habe deshalb eine eigene „Kommission für Religionsfreiheit“ eingerichtet, die seit 1997 einen Beraterstatus bei den Vereinten Nationen besitze. Zu ihren Aufgaben gehöre, durch Mobilisierung von Christen im Gebet, Sensibilisierung von Regierungen und Medien sowie durch die Zusammenarbeit mit anderen Menschenrechtsorganisationen für die Religionsfreiheit im Sinne von Artikel 18 der

Allgemeinen Erklärung für Menschenrechte einzutreten. Auch die Deutsche Evangelische Allianz habe seit 2000 einen eigenen „Arbeitskreis Religionsfreiheit – Menschenrechte – Einsatz für verfolgte Christen“.

(1.495 Zeichen)

Arbeitskreis Christlicher Publizisten feiert Geburtstag

Niederstein bei Kassel, 24.10.2007/APD Am 10. November feiert der Arbeitskreis Christlicher Publizisten (ACP) im Offizierskasino Fritzlar sein 35-jähriges Jubiläum. Dabei sprechen Brigadegeneral V. Barth (Hannover) über „Sechs Monate in Afghanistan“ und Oberst im Generalstab a. D., Kurt Heinz (Lörzweiler), zum Thema „Als Christ und Soldat im Auslandseinsatz auf dem Balkan“. Richter Peter Rode (Bückeberg) hält das Referat „Veränderung der bundesdeutschen Familien“, und Kriminalhauptkommissar Günter Wiebe (Paderborn) setzt sich mit der Frage „Wie wurde ich Christ – warum ich Christ?“ auseinander. Im Rahmen eines geselligen Beisammenseins berichtet Ministerpräsident a. D., Dr. Ernst Albrecht, aus seinem Leben.

Die Bilanz des Arbeitskreises Christlicher Publizisten (ACP) in den letzten 35 Jahren könne sich sehen lassen, betonte dessen Vorsitzender und Gründer, Heinz Matthias (Niederstein bei Kassel). Es habe in dieser Zeit 250 Interviews mit Spitzenpolitikern und prominenten Persönlichkeiten weltweit gegeben. „700 Besuche bei leitenden Mitarbeitern von ARD und ZDF waren die Grundlage für 160 ausgestrahlte Fernsehbeiträge biblischen Inhalts von beiden Sendern seit 1972.“ Es hätten 50 Presseseminare mit 1.200 Teilnehmern in Rundfunkhäusern stattgefunden. Der ACP habe 500 Mitglieder in zwölf europäischen Ländern und fünf Erdteilen. Dennoch gebe es keine hauptamtlichen Mitarbeiter. „Löhne und Spesen sind beim ACP unbekannte Größen.“ Ziel des ACP sei, so Matthias, christlichen Wertvorstellungen in der Publizistik zu stärkerem Einfluss zu verhelfen.

(1.407 Zeichen)

Der „WebFish“ sucht bestes christliches Internetangebot

Hannover, 24.10.2007/APD Zum zwölften Mal startet der Wettbewerb um den EKD-Internet-Award „WebFish“ 2008. Mit dieser Trophäe prämiieren die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) und das Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP) gemeinsam die besten Online-Angebote in deutscher oder englischer Sprache, die den christlichen Glauben aktuell und kreativ darstellen. Anbieter von christlichen Internetseiten können ihre Bewerbungen bis zum 31. Dezember 2007 online (www.webfish.de) einreichen.

Tausende von christlichen Websites sind im Internet erreichbar. Die besten unter ihnen werden seit 1996 mit dem Symbol des Wettbewerbes, dem augenzwinkernden Fisch, ausgezeichnet. Darüber hinaus gibt es Geld- und Sachpreise. Die Entscheidung trifft eine

Fachjury. Auswahlkriterien sind das Design, der Informationsgehalt, die technische Realisierung und die Möglichkeit der Interaktion. Besonders berücksichtigt werden Angebote, die barrierefrei sind und somit allen Menschen Zugang zu Informationen bieten.

Der Erstplatzierte erhält neben dem Goldenen WebFish einen Geldpreis in Höhe von 1.500 Euro. Der zweite Gewinner bekommt einen Silbernen WebFish und 1.000 Euro, und für den dritten Sieger gibt es den Bronzenen WebFish sowie eine Siegerprämie von 500 Euro. Zusätzlich werden zwei weitere Preise ausgelobt: der WebFish „Innovation“ und der WebFish „Förderpreis“. Der WebFish „Innovation“ ist mit einer Geldprämie von 500 Euro dotiert. Mit dem WebFish „Förderpreis“ wird eine kostenlose Beratung durch eine Multimedia-Agentur angeboten. (1.395 Zeichen)

International

Weltweit 15,4 Millionen Adventisten

Silver Spring, Maryland/USA, 24.10.2007/APD „Zum 30. Juni 2007 gab es weltweit genau 15.433.470 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten“, teilte der Generalsekretär der Weltkirchenleitung, Pastor Matthew A. Bediako, mit. Von Juli 2006 bis Juni 2007 hätte sich über eine Million Menschen der Freikirche angeschlossen. Die Mitgliederzahl sei um 4,62 Prozent gestiegen. Das hänge auch mit der rückläufigen Zahl an Austritten zusammen, so Bediako. Während im Zeitraum 2005/2006 bei 100 neuen Mitgliedern gleichzeitig 45 bisherige die Freikirche verlassen hätten, seien es diesmal lediglich 24 gewesen. „Doch es gibt keinen Anlass, Lobeshymnen zu singen, solange uns Mitglieder aus den unterschiedlichsten Gründen den Rücken kehren.“ (668 Zeichen)

Mahnmale für die Opfer der Stalindiktatur

St. Petersburg/Moskau, Russland, 24.10.2007/APD Vertreter der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten und der Stadt St. Petersburg enthüllten auf dem Levaschowskij Friedhof ein Mahnmal für die unter Josef Stalin in den 1930er Jahren ermordeten Adventisten. Laut dem Direktor für öffentliche Angelegenheiten und Religionsfreiheit der Freikirche in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS), Viktor V. Vitko (Moskau), seien in den Jahren 1937 und 1938 140 Adventisten in Leningrad, wie St. Petersburg damals hieß, umgebracht worden. Die Gräber von fünf dieser Märtyrer hätten kürzlich identifiziert werden können. Es handele sich dabei um Nikolaj Arefiew, Grigorij Kichaew, Theodor Kotuhow, Adam Pletser und Wladimir Teppone. Der sowjetische Geheimdienst KGB habe den Friedhof bis 1989 genutzt.

Nach neueren Untersuchungen sollen in den 1930er Jahren allein in Leningrad über 40.000 Menschen von der politischen Polizei NKWD, einer Vorläuferorganisation des KGB, ermordet worden sein, berichtete Vitko. Die junge Generation wisse von diesen Ereignissen kaum noch etwas. „Deshalb ist ein derartiges Mahnmal wichtig.“ Während der Stalinzeit seien in der Sowjetunion über 3.000 Siebenten-Tags-Adventisten in Gefängnisse und Zwangsarbeitslager gebracht worden, darunter mehr als 200 Pastoren und Gemeindeleiter. Viele von ihnen hätten die Misshandlungen und Strapazen nicht überlebt. Heute gibt es in Russland rund 53.000 erwachsen getaufte Adventisten in 728 Gemeinden, die von 173 Pastoren betreut werden.

Auch in Moskau wurde ein Mahnmal zum Gedenken an die Opfer des Stalinismus eingeweiht. Rund 500 Menschen nahmen an einem orthodoxen Gottesdienst zur Segnung eines 12,5 Meter hohen Holzkreuzes in dem Vorort Butovo teil. Auf dem Gelände waren 1937 und 1938 über 20.000 politische Gefangene erschossen worden. Das Holzkreuz wurde in einem orthodoxen Kloster auf dem Solovki-Archipel in Nordrussland angefertigt. Dort war unter Stalin das erste der berüchtigten sowjetischen Arbeitslager errichtet worden.

(1.770 Zeichen)

Ukrainische Adventisten bieten Anleitung zum Leben

Kiew/Ukraine, 24.10.2007/APD Die Siebenten-Tags-Adventisten zählen in der Ukraine neben den Baptisten und Pfingstgemeinden zu den am schnellsten wachsenden christlichen Kirchen des Landes. „Wir wollen die Menschen mit ihren Fragen nicht allein lassen, sondern ihnen die sozialen und geistlichen Werte des Christseins als Anleitung zum Leben vermitteln und vorleben. Denn diese Werte verbinden alle Christen unterschiedlichster Prägung“, unterstrich Pastor Volodymyr A. Krupskyi, Präsident der Ukrainischen Union der Siebenten-Tags-Adventisten, in Kiew gegenüber Journalisten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Junge Leute ins Leben zu begleiten und zu einem sinnvollen Leben anzuleiten sei ein wichtiges Ziel der adventistischen Mission, so Krupskyi. Hier gebe es in der Jugendarbeit auch an mehreren Orten eine Zusammenarbeit mit orthodoxen Kirchen. „In einer Zeit der Orientierungslosigkeit und des Verlusts an Werten ist es unser Hauptziel, die drei maßgeblichen Werte Glaube, Hoffnung und Liebe, die wir in Jesus Christus haben, zu erfahren und weiterzugeben“, betonte der seit 1998 amtierende Kirchenpräsident. Glaube an Jesus Christus und Hoffnung, dass er wiederkomme, teilten die Adventisten mit anderen Christen. „Diese Zuversicht ist eine starke Triebfeder für das vielfältige Engagement der Freikirche.“

Pastor Krupskyi wies auch auf die Leidensgeschichte seiner Kirche auf dem Gebiet der heutigen Ukraine hin. Die Gründung der ersten adventistischen Gemeinde vor rund

140 Jahren geht auf den aus Polen stammenden adventistischen Missionar Michael B. Czechowski zurück. Weitere Gemeindegründungen fanden in den 1880er Jahren auf der Krim durch ehemalige deutschstämmige Mennoniten statt. Im Jahre 1931 wurde die offizielle Kirchenorganisation der Adventisten durch das damalige Sowjetregime aufgelöst und in den Untergrund gedrängt. Die Adventisten in der Ukraine mussten bis zur Zeit der Perestroika ohne legale Kirchenstruktur und ohne Kontaktmöglichkeiten zur weltweiten Kirche auskommen. Im Jahre 1977 kam es zur Gründung der eigenständigen Ukrainischen Union der Siebenten-Tags-Adventisten mit Sitz in Kiew. 1993 gab es 27.363 Adventisten in 349 Gemeinden.

Nach den Methoden befragt, die zum rasanten Gemeindegewachstum in der Ukraine führten, sagte Krupskyi: „Die Adventisten nutzen in der postkommunistischen Zeit die neuen Möglichkeiten zur Mission und Glaubensentfaltung. So werden seit Mitte der 90er Jahre vor allem in den größeren Städten der Ukraine Evangelisationsveranstaltungen durchgeführt. Dabei kommen verschiedentlich auch ausländische Evangelisten zum Einsatz.“ Das missionarische Engagement hätte allerdings ohne gezielte theologische Ausbildung von neuen Seelsorgern und Laienevangelisten durch die Kirche nicht bewältigt werden können.

Gegenüber der Journalistengruppe wies Kirchenpräsident Krupskyi auf eine weitere Herausforderung durch das Gemeindegewachstum hin: „Zur Zeit haben wir 908 Gemeinden, aber nur 609 Kirchen und Kapellen. Weitere 155 Kirchengebäude sind landesweit im Bau. Dazu benötigt unsere kleine Kirche enorme finanzielle Mittel und handwerkliche Eigenleistungen.“

In der Ukraine leben heute 61.241 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten. Sie sind in 908 Kirchengemeinden organisiert und werden von 188 Pastoren betreut. Zur Freikirche gehören außerdem das Ukrainische Institut für Künste und Wissenschaften (eine staatlich anerkannte Hochschule) bei Kiew, eine Grundschule, eine englische Sprachschule, ein Medienzentrum und ein Verlagshaus. Ferner ist die internationale Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA in Kiew mit einem nationalen Büro vertreten.

(3.208 Zeichen)

Landesweit adventistische Laienevangelisten in der Ukraine im Einsatz

Kiew/Ukraine, 24.10.2007/APD Rund einhundert Laienmitglieder und Pastoren der evangelischen Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten aus Europa und Nordamerika führten bis zum 14. Oktober an 50 Orten der Ukraine Evangelisationsvorträge durch. Wie der Präsident der Ukrainischen Union der Siebenten-Tags-Adventisten, Pastor Volodymyr A. Krupskyi, der Nachrichtenagentur APD mitteilte, waren fünfzig Teams, bestehend aus Laien, Pastoren und Übersetzern, im evangelistischen Einsatz. Zu den Mitwirkenden der

landesweiten Evangelisation zählten laut Krupskyi das private adventistische Missionswerk „The Quiet Hour“ (Redlands/Kalifornien) und deren Partnerorganisation „Share Him“ (Apison/Tennessee). Beide Laienorganisationen verfügen über Erfahrungen in der Durchführung von Laienevangelisationen sowie über Ausbildungs- und Vortragsmaterialien in russischer und ukrainischer Sprache.

Vor Beginn der Evangelisationseinsätze absolvierten die einheimischen Pastoren ein Trainingsprogramm, um auch ukrainische Laienmitglieder in der Verbreitung der Evangeliumsbotschaft anzuleiten. „Wir glauben, dass durch diese evangelistischen Bemühungen in dieser kritischen Zeit der ukrainischen Geschichte Zehntausende zum Glauben an Christus geführt werden können“, so Kirchenpräsident Krupsky. Ein Team von ehrenamtlich tätigen Ärzten und Zahnärzten der kalifornischen Loma Linda Universität begleitete die Laienevangelisten während ihres 19-tägigen Einsatzes und bot den Besuchern der Bibelvorträge Gesundheitstipps sowie die Möglichkeit zu kurzen ärztlichen Konsultationen.

Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ist schon seit 140 Jahren in der Ukraine vertreten. Heute leben in dem Land 61.241 erwachsen getaufte Mitglieder. Sie sind in 908 Kirchengemeinden organisiert und werden von 188 Pastoren betreut.

Das von der Freikirche unabhängige adventistische Missionswerk „The Quiet Hour“ wurde 1937 von Adventistenpastor Julius L. Tucker gegründet, während „Share Him“ eine eigenständige adventistische Laienevangelisationsbewegung ist, die vom früheren Präsidenten der adventistischen Weltkirchenleitung, Pastor Robert S. Folkenberg (Charlotte/North Carolina), ins Leben gerufen wurde. Das auf Freiwilligeneinsätze im In- und Ausland spezialisierte Werk arbeitete bis vor kurzem unter dem Namen „Global Evangelism“ (Globale Evangelisation). Es wird von der regionalen North Carolina-Vereinigung der Freikirche mitgetragen. (2.198 Zeichen)

Zwei adventistische Pastoren wegen illegalen Gottesdienst bestraft

Taschkent/Usbekistan, 24.10.2007/APD Ein Gericht der usbekischen Hauptstadt Taschkent hat zwei Pastoren der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten wegen „unrechtmäßigen Haltens von Gottesdiensten“ zu einer Geldstrafe von jeweils 80.000 So‘m (51 Euro) verurteilt, was etwa einem halben Monatsgehalt entspricht. Zwei Laienmitglieder der Freikirchen mussten aus gleichem Grund eine Strafe von jeweils 30.000 So‘m zahlen.

Laut dem Direktor für öffentliche Angelegenheiten und Religionsfreiheit der Freikirche in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS), Viktor V. Vitko (Moskau), seien zwei Mit-

arbeiter der Antiterrorismusbehörde in eine Wohnung eingedrungen, in der die beiden Pastoren einen Gottesdienst durchgeführt hätten. Private religiöse Veranstaltungen wären nach den Gesetzen des Landes verboten. Gottesdienste seien nur in von der Regierung registrierten Gemeinden erlaubt. Im vergangenen Jahr hätten die Behörden in Samarkand ein adventistische Gemeinde wegen „illegalen Proselytismus“ geschlossen. Zu einem ähnlichen Vorfall sei es 2003 in der Stadt Nukus nahe der turkmenischen Grenze gekommen. „Die 1.345 erwachsen getauften Siebenten-Tags-Adventisten in 19 Gemeinden hoffen auf Religionsfreiheit in Usbekistan“, betonte Vitko. (1.149 Zeichen)

Patriarchat in Istanbul drängt Türkei auf rechtliche Anerkennung

Istanbul/Türkei, 24.10.2007/APD Mit Nachdruck fordert das Ökumenische Patriarchat in Istanbul die neu gewählte türkische Regierung auf, den Status des Patriarchats rechtlich anzuerkennen. Nach Meinung des Sekretärs des Heiligen Synods, Archimandrit Elpidophoros Lambriniadis, müsse „die de facto-Existenz des Patriarchats auch de jure anerkannt werden“. Ohne diese Anerkennung seien dem Patriarchat „in jeder Hinsicht die Hände gebunden“, und ein offizieller Dialog mit dem Staat zur offenen Frage des Kirchenbesitzes sei nicht möglich, so der Archimandrit. Ausserdem sinke die Zahl der griechisch-orthodoxen Gläubigen wie auch anderer Minderheitskirchen in der Türkei durch die Emigration weiter, so dass „dringender Handlungsbedarf“ bestehe. Er habe den Eindruck, dass die Untätigkeit der Regierung in dieser Frage eine „bewusste Taktik“ darstelle, um das Patriarchat weiter zu schwächen.

Die türkische Regierung erkennt den Patriarchen von Konstantinopel, Bartholomaios I., nur in seiner Eigenschaft als Oberhaupt der griechischen Orthodoxen in der Türkei an, nicht jedoch als Ehrenoberhaupt der Weltorthodoxie. Das Ökumenische Patriarchat von Konstantinopel versteht sich als spiritueller Führer der Weltorthodoxie und ist damit Oberhaupt über etwa 300 Millionen Christen. Allerdings sind die Rechte des Patriarchen eingeschränkt. Er hat zum Beispiel keine Befugnisse bei anderen Patriarchaten oder über autokephale Kirchen. Das Patriarchat wird als Primus inter pares (Erster unter Gleichen) verstanden.

Das Gerichtsverfahren gegen Bartholomaios I. wegen des Gebrauchs des Titels „Ökumenischer Patriarch“ während einer Rede im Juli wurde zwar kürzlich durch die türkische Justiz eingestellt, doch sei es immer noch nicht zur längst fälligen „offiziellen Anerkennung des Patriarchats als Rechtsperson gekommen“, gab der Sekretär des Heiligen Synods zu bedenken. (1.675 Zeichen)

Europäischer Gerichtshof für Befreiung vom Religionsunterricht in der Türkei

Straßburg/Frankreich, 24.10.2007/APD Die Tochter einer türkischen Familie alevitischen Glaubens braucht nicht am Religionsunterricht an einer öffentlichen Schule in der Türkei teilzunehmen, urteilte der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte. Die Aleviten, deren Glauben sich auch aus dem schiitischen Islam entwickelt hat, bilden in der Türkei mit etwa 20 Prozent die größte Religionsgruppe nach den sunnitischen Muslimen. Der Vater hatte gegenüber der Schulbehörde geltend gemacht, dass der staatlich verordnete Religionsunterricht nicht neutral sei, da hauptsächlich der Islam sunnitischer Prägung gelehrt werde. Der türkische Staatsrat lehnte jedoch im Jahr 2003 den Antrag auf Befreiung vom Religionsunterricht ab, da dieses Schulfach in der türkischen Verfassung verankert sei.

Die Straßburger Richter urteilten, dass an türkischen Schulen der Religionsunterricht „nicht den Kriterien einer pluralistischen Erziehung in einer demokratischen Gesellschaft“ entspreche, da hauptsächlich der sunnitische Islam gelehrt werde. Ein Verstoß gegen die Religionsfreiheit liege auch deshalb vor, weil die Antragstellung auf Befreiung vom Religionsunterricht zu „schwerfällig und belastend“ sei, da die Antragsteller verpflichtet wären, „ihre religiösen oder philosophischen Überzeugungen offenzulegen“. (1.208 Zeichen)

Europäische Baptisten mit neuem Präsidenten

Budapest/Ungarn, 24.10.2007/APD Die Europäische Baptistische Föderation (EBF), der Dachverband von rund 800.000 Baptisten in Europa und im Nahen Osten, hat mit Pastor Toma Magda (47) einen neuen Präsidenten. Der Leiter des kroatischen Baptistenbundes wurde zum Abschluss der EBF-Ratstagung in Budapest in sein neues Amt eingeführt. Nach seinem Theologiestudium in Osijek arbeitete Magda 17 Jahre lang als Regionalpastor in der Region Osijek. Seit 2003 ist er Leiter des Pastoralzentrums der Baptisten in Cakovec.

Die 150 Delegierten der Ratstagung nahmen eine Resolution an, in der sie die Baptisten einladen, sich auch mit anderen Glaubensgemeinschaften gemeinsam für Religionsfreiheit und Menschenrechte zu engagieren. Ausdrücklich wird darauf verwiesen, dass zur Religionsfreiheit das Recht gehöre, seinen Glauben ohne Behinderungen zu leben und auch zu wechseln. (787 Zeichen)

ADRA - Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe

Hilfe erreicht auch entlegene Orte in Uganda

Weiterstadt bei Darmstadt, 24.10.2007/APD Nach heftigen Regenfällen und weiträumigen Überschwemmungen im Osten Ugandas sind noch immer ganze Ortschaften von der

Umwelt abgeschnitten. Selbst wenn sich die Wasser verlaufen, hinterlassen sie aufgeweichte Straßen, die nicht passierbar sind. Deshalb hat sich die Adventistische Entwicklung- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland entschlossen, die Hilfsgüter samt den Helfern mit Helikoptern zu den Eingeschlossenen zu transportieren. So gelangten Wasserbehälter und Hygieneartikel in den stark betroffenen Katakwi-Distrikt. Die größte Not entdeckten die Helfer im Magoro Unterbezirk, der bis dahin von keiner Hilfsorganisation erfasst worden war. Inzwischen lieferten die Hubschrauber Zeltplanen, Wasserbehälter, Wasser-Reinigungs-Tabletten und Wasserkanister in die entlegenen Ortschaften, um die Notleidenden in ihrem Kampf gegen den Ausbruch von Seuchen zu unterstützen.

Die Hilfe müsse nach Auffassung des Projektleiters Frank Brenda (Weiterstadt) dringend fortgesetzt werden, da sich die Menschen in der aktuellen Situation nicht selbst helfen könnten. Während Hunderte von Familien durch die Flut bereits alles verloren hätten, brächen bei anderen die aus Lehm gebauten Häuser jetzt zusammen, da bei fortgesetzten Regenfällen die aufgeweichte Bausubstanz nicht trocknen könne. „Das bedeutet, dass die Schäden im Moment noch zunehmen und weitere Unterstützung beim Wiederaufbau notwendig wird,“ gab Brenda zu bedenken. Spenden können unter dem Stichwort „Afrika-Flut“ auf das ADRA-Konto 2000 702 09 bei der Dresdner Bank Darmstadt (BLZ 508 800 50) überwiesen werden. (1.447 Zeichen)

Sao Tomé und Príncipe keine Trauminseln am Äquator

Weiterstadt bei Darmstadt, 24.10.2007/APD Sao Tomé und Príncipe gelten als Trauminseln am Äquator vor der Küste Afrikas. Doch immer noch sind die Menschen des Inselstaates viel zu wenig über HIV/Aids, ihre Ansteckungswege und die Möglichkeiten der Vorbeugung aufgeklärt. Werden die Zeichen der Infektion erkannt, ist der Kranke sogleich stigmatisiert. Aberglaube, mangelnde Bildung und Armut der knapp 150.000 Einwohner führen zu solchen Verurteilungen. Zwei Drittel sind unter 25 Jahre alt. Die meisten davon verlassen die Schule vorzeitig, nur ein Viertel der Schülerinnen und Schüler hält bis zum Ende durch. Die Hälfte der Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenze. Die Ansteckungsrate bei Aids steigt folglich kontinuierlich an.

Die Zahl junger, schwangerer Frauen mit der Immunschwächekrankheit ist in den Jahren 2001 bis 2005 auf das Fünfzehnfache angestiegen. Auch junge Menschen, die ohne entsprechende Aufklärung im Alter zwischen elf und 15 Jahren ihre sexuellen Aktivitäten mit wechselnden Partnern entfalten, gehören zur Risiko-Gruppe. Die am stärksten betroffene Gruppe sind jedoch die 30- bis 50-jährigen. Sie studieren oder arbeiten auf dem Kontinent, meistens in Gabun, und sind wohl auch für die Einschleppung der Krankheit verantwortlich.

Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland kümmert sich zunächst um das kommunale Gesundheitssystem, um es besonders in den ärmsten Distrikten Caué und Pgué effizienter zu gestalten. In einem zweiten Schritt werden Frauen und Mädchen geschult, ihre Familien anzuleiten, Gesundheitsfragen zu verstehen, die täglichen Probleme zu meistern und sich im Geschäftsleben zurechtzufinden. Dazu erhalten sie eine einjährige Ausbildung in 14 Frauenverbänden. Begonnen wird das Programm mit der Ausbildung von zehn Krankenpflegerinnen. Sie erhalten spezielle Kenntnisse zum Thema HIV/Aids sowie zum Themenkreis Empfängnis, Schwangerschaft und Geburt. Als Gesundheitsberaterinnen werden sie später die örtlichen Behörden unterstützen und fehlende Strukturen in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung aufbauen. (1.841 Zeichen)

Positive Veränderungen durch Hilfe für Menschen in Dafur

Weiterstadt bei Darmstadt, 24.10.2007/APD Die sudanesischen Krisenregionen Dafur verändert sich langsam, aber ständig. Im Umfeld der Stadt Geneina haben Tausende von Flüchtlingen die Zeltlager in den Außenbereichen verlassen und sind unmerklich in das Stadtgebiet eingesickert. Einige durften ihre Zelte auf dem Grundstück von Verwandten aufschlagen, andere fanden in den Randgebieten der Stadt Raum, um eine traditionelle Lehmhütte zu bauen. Besucht man die Flüchtlingslager im Nordosten und Osten der Stadt, sind vergleichbare Veränderungen im Gang. Es gibt sie zwar noch, die aus Ästen und Plastikbahnen zusammengeflochtenen Notbehausungen der ersten Stunde. Doch im Lager entwickeln sich erste Strukturen. Mauern aus Lehmziegeln grenzen Grundstücke ab, verbergen dahinter die Privatsphäre einer Familie und bilden erste Straßenzüge. Aus Zelten werden Verschläge und Wellblechhütten oder auch erste kleine Häuser. Diese Metamorphose geht weiter und signalisiert den Willen zum Bleiben. Tatsächlich denkt keiner der Befragten an eine Rückkehr zu den alten Heimatorten, von denen sie schmerzhaft verjagt wurden. Die Vertriebenen wissen, dass sie dort keine Chance mehr haben. Sie müssen wieder ganz von unten anfangen und neue Wurzeln schlagen.

Dass derartige Prozesse möglich sind, ist auch eine Folge der Arbeit internationaler Hilfsorganisationen. Mike Perekrestenko, Mitarbeiter der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland, begutachtet den Bau von sechs neuen Brunnen und prüft den Zustand von zehn bereits sanierten. Schon nach 25 bis 30 Metern Bohrung gibt es sehr gutes, schmackhaftes Wasser. Wenn es gelingt, die wachsende Anzahl von Menschen ausreichend damit zu versorgen, ist eine erste Bedingung für eine friedliche Ansiedlung und weitere Entwicklung gegeben.

Diese zeigt sich bereits darin, dass auf den entstehenden Parzellen Gemüse und Gewürze angebaut werden. Damit geht die Last der Nahrungsmittelbeschaffung durch Hilfsorganisa-

tionen allmählich in eine Selbstversorgung der Familien über. Hier stabilisieren sich die Verhältnisse deutlich. Allerdings wird dabei die mangelhafte Infrastruktur immer stärker spürbar. So hinken besonders der Straßenbau, die Energieversorgung und die Entsorgungseinrichtungen noch hinterher. Wenn aber Müllabfuhr, Wegereinigung, Trennung von Frisch- und Schmutzwasser nicht funktionieren, entstehen infektiöse Krankheiten, die sich bei der dichten Bevölkerung schnell ausbreiten.

ADRA Deutschland hat die Gefahr mangelnder Hygiene schon sehr früh erkannt und Tausende von Latrinen in Zusammenarbeit mit den Einheimischen gebaut, die sie auch benutzen. Frischwasser und Latrinenbau haben bisher den Ausbruch von Seuchen verhindern können. Perekrestenko verbucht dies als Erfolg der Arbeit von ADRA.

Reitermilizen, Brandschatzung, Vertreibung und Vergewaltigungen gibt es in Dafur leider immer noch. Dennoch ist es in der Stadt Geneina um die Sicherheit relativ gut bestellt. Die ADRA-Mitarbeiter bewegen sich frei mit dem gekennzeichneten Dienstwagen oder zu Fuß durch die Stadt. Soll die Fahrt jedoch über Land gehen, werden neutrale Fahrzeuge angemietet, denn dort herrscht ein nicht definierbares „allgemeines Banditentum“. So lässt sich auch nicht immer gleich feststellen, ob es ein bewaffneter Reiter ein Jenjaweed-Soldat oder ein harmloser Hirte ist.

Zufrieden äußert sich Perekrestenko über die Zusammenarbeit mit den Regierungsbehörden. Komplizierter sei die Einschätzung, wo sich staatliche Gewalt eigentlich manifestiere. Die offiziellen Regierungsbehörden könnten die Ordnung weder errichten noch erhalten oder gar verteidigen. Das politische Gewicht der traditionellen Strukturen der Scheichtümer und Sultanate, der gesellschaftliche Einfluss der islamischen Geistlichkeit und der Scharia als gesetzliche Gewalt, die Macht des Militärs und die Interessen bewaffneter Banden existierten nebeneinander und meistens auch gegeneinander. „Das macht die Arbeit im Land nicht immer leicht, doch die politische Einheit herzustellen kann nur von den Menschen im Sudan selber kommen“, betonte Perekrestenko. Jede Einmischung von außen sei für diesen bisweilen schmerzvollen und langwierigen Prozess hinderlich. Die Hilfsorganisationen könnten aber für diesen Prozess Freiräume schaffen. (3.744 Zeichen)

ADRA hilft in schwieriger Situation in Afghanistan

Weiterstadt bei Darmstadt, 24.10.2007/APD Flüchtlinge, die in ihre afghanische Heimat zurückkehren, werden mit einer zerstörten Infrastruktur, Arbeitslosigkeit, Ablehnung bei den Daheimgebliebenen, überforderten Behörden und unklaren Rechtsverhältnissen konfrontiert. Sie stehen vor den Trümmern ihrer eigenen Vergangenheit und sind auf Hilfe angewiesen. Trotz der instabilen Verhältnisse wird die Adventistische Entwicklungs- und

Katastrophenhilfe ADRA Deutschland mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes das Überleben in den Wintermonaten sichern. In dem von der afghanischen Regierung zugewiesenen Gebiet Bariq-Ab, nahe der Grenze zu Parwan, erhalten die Familien dringend benötigte Winterhilfe in Form von Decken, Plastikplanen, Holzkohle und Schuhen.

(708 Zeichen)

ADRA Marokko als Hilfswerk staatlich anerkannt

Rabat/Marokko, 24.10.2007/APD Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Marokko hat die staatliche Anerkennung als humanitäre Organisation erlangt. Dadurch könne das Hilfswerk noch besser auf die vielfältigen Nöte im Land reagieren, sagte ADRA-Landesdirektor Michael Reich. ADRA ist seit Mitte 1980 in Marokko tätig und bekam 1998 mit Jean-Phillipe Lezeau den ersten Landesdirektor.

(391 Zeichen)

Rundfunk/Fernsehen

Literaturtalksendung „Auserlesen“ ab 2008 monatlich

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, 24.10.2007/APD Im kommenden Jahr strahlt rheinmain-tv die Literaturtalksendung „Auserlesen“ mit Titus Müller monatlich statt bisher vierteljährlich aus. Die „Alpha“-Buchhandelskette sponsert die Beiträge. Produziert wird „Auserlesen“ von der „Stimme der Hoffnung“, dem Medienzentrum der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, in Alsbach-Hähnlein. Titus Müller, 1977 in Leipzig geboren, studierte Literatur, Mittelalterliche Geschichte und Publizistik in Berlin. Er veröffentlichte mit 24 Jahren seinen ersten historischen Roman. 2005 gewann er den C.S. Lewis-Preis und wurde von der Universität Tübingen im Rahmen des Würth-Literaturpreises ausgezeichnet. Seine Bücher haben sich in Deutschland mehr als eine Viertelmillion Mal verkauft. Der sechste Roman, „Das Mysterium“, ist soeben erschienen.

Am Sonntag während der Frankfurter Buchmesse (14.10.) war Rainer M. Schröder bei Titus Müller in „Auserlesen“ zu Gast. Schröder gehört zu den profiliertesten deutschsprachigen Jugendbuchautoren und begeistert seit Jahren eine große Leserschaft. Über sechs Millionen Bücher von ihm gingen allein in Deutschland über den Ladentisch. Am 18. November, 15:30 Uhr, spricht Titus Müller mit Uwe Birnstein und der Sängerin Juliane Werding. Das Ehepaar hat ein Buch verfasst, in dem es biblische Personen fiktiv interviewt. Suresh und Jyoti Gupta kommen im Frühjahr in die Sendung. Die 19-jährigen Zwillinge sind mit ihrem Fantasyroman „Calaspia“ auf dem Weg zum Weltbestseller. Der Roman steht gegenwärtig in Indien auf Platz 2 der Bestsellerliste. Neben anderen Ländern erscheint er hier in Deutschland im März bei Rowohlt.

2008 wird „Auserlesen“ jeden ersten Sonntag im Monat um 16:00 Uhr bei rheinmain-tv ausgestrahlt. Die Sendung kann zusätzlich im Internet im rheinmain-tv-Livestream angesehen werden und steht dauerhaft unter www.auserlesen.net zur Verfügung. Titus Müller lädt

Autoren, Übersetzer, Dichter und Verleger ins Studio ein und diskutiert eine halbe Stunde mit ihnen über Bücher und ihren Hintergrund. Er spricht mit den Talkgästen auch über ihre Weltanschauung und ihren Glauben und fragt, welchen Einfluss ihre Überzeugung auf ihr Schreiben haben.

rheinmain-tv kann in Deutschland, Österreich und der Schweiz von über 10 Millionen Menschen über den Satelliten ASTRA, Kabelnetze und im Großraum Frankfurt/Main über DVB-T empfangen werden. Neben wöchentlichen Sendungen bei rheinmain-tv produziert die „Stimme der Hoffnung“ tägliche Beiträge für den „Hope Channel“, einen Sender der Siebenten-Tags-Adventisten, der per Satellit und über das Internet weltweit empfangen werden kann. Zur 1948 begonnenen Medienarbeit der Adventisten – die „Stimme der Hoffnung“ war der erste christliche Rundfunkanbieter Deutschlands – gehören auch Radio-produktionen, ein Bibelstudieninstitut und eine Blindenhörbücherei. (2.514 Zeichen)

Gute Zusammenarbeit zwischen „Bibel TV“ und „Stimme der Hoffnung“

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, 24.10.2007/APD Schon seit einigen Jahren gebe es freundschaftliche Kontakte zwischen den beiden christlichen Sendeanstalten „Bibel TV“ und „Stimme der Hoffnung“ der Siebenten-Tags-Adventisten, betonte der Geschäftsführer des adventistischen Medienzentrums, Pastor Matthias Müller. Erstmals besuchte mit Geschäftsführer Pfarrer Bernd Merz ein Vertreter von Bibel-TV das neue Medienzentrum der Adventisten in Alsbach-Hähnlein. Merz war Rundfunkbeauftragter des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Seit dem 1. Oktober ist er gemeinsam mit dem bisherigen Geschäftsführer Henning Röhl gleichberechtigter Geschäftsführer von „Bibel TV“. Merz wird vor allem für den neuen Jugendsender von „Bibel TV“ mit dem Arbeitstitel „JTV“ verantwortlich sein, der demnächst starten soll.

„Wir erleben die Kollegen von ‚Bibel TV‘ als sehr aufgeschlossen. Wir können uns eine weitere Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen gut vorstellen. Sowohl die ‚Stimme der Hoffnung‘ als auch ‚Bibel TV‘ würden davon profitieren“, sagte Müller bei der Begegnung. Beide christlichen Sendeanstalten tauschten immer wieder Beiträge aus. Dabei stelle die „Stimme der Hoffnung“ verschiedene Sendungen aus ihrem „Hope Channel“-Programm „Bibel TV“ zur Verfügung. Derzeit würden in loser Folge Beiträge der Reihe „Die Suche“ über „Bibel TV“ ausgestrahlt, teilte Müller mit. (1.261 Zeichen)

Bibel

Die Bibel als Hörbuch

Stuttgart, 24.10.2007/APD Die Deutsche Bibelgesellschaft in Stuttgart gibt eine komplette Hörbibel heraus. Sie ist eine szenische Lesung, bei der über 80 Schauspielerinnen und Schauspieler in verteilten Rollen mitgewirkt haben. Auf 80 Audio-CDs enthält die „Große HörBibel“ erstmals den ungekürzten Text des Alten und Neuen Testaments in der revidierten Übersetzung nach Martin Luther von 1984. Die Gesamtspieldauer beträgt mehr als 80 Stunden. Der Erscheinungstermin ist der 1. November. Die Hörbibel gibt es auch als MP3-Ausgabe. (476 Zeichen)